

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Gaafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 283.

Sonnabend den 3. Dezember 1887.

V. Jahrg.

Die Ausstellungen von Melbourne und Brüssel.

Die in voriger Woche unter dem Voritze des Kommerzienrath Rühnemann wiederholt stattgefundenen Versammlungen Berliner Industrieller haben in einzelnen Zweigen unserer Industrie ein lebhaftes Interesse für die Beschickung des Australischen Marktes bekundet. „Export“ bedauert, daß officiellerseits in einer Weise mit der Organisation von Collectivausstellungen vorgegangen wird, da es unseres Erachtens doch gerade dem Reichskommissar am leichtesten sein würde, gemeinsam mit den Handelskammern, Bergämtern, Syndikaten, Gewerbe- und Fachvereinen u. s. w. die Organisation von Collectivausstellungen zu veranlassen. Bei der Schwerfälligkeit, welche viele Ausstellervereine gegenüber den Ausstellungsfragen beherrscht, sei eine derartige Anregung notwendig und es sei daher umso mehr zu begrüßen, daß die 1879 er Berliner Aussteller unter Führung des Herrn Rühnemann einen praktischen Schritt behufs Förderung der Melbourne Ausstellung gethan haben. Auch der „Centralverein für Handelsgeographie“, welcher s. Z. die Initiative zu Gunsten der officiellen Beschickung Melbourne's ergriffen hat, wird demnächst eine Versammlung deutscher Nationalfabrikanten abhalten, um deren Vertretung in Melbourne zu organisiren, und einen „iron court“ d. h. eine permanente Vertretung der deutschen Eisen- und Maschinenindustrie daselbst zu insceniren. Mehrere größere Firmen haben sich bereits zur Ausfertigung von Collectivverträgen nach Australien verbunden. Den deutschen und englischen Ausstellern, welche zahlreiche deutsche Firmen bisher in Australien vertreten haben, ist es gelungen, eine große Zahl ihrer Mandanten zur Beschickung von Melbourne zu veranlassen. Da s. Z. in Adelaide ca. 170 deutsche Firmen ausgestellt haben und diese, bis auf wenige, ihre Ausstellungsobjecte nach Melbourne senden werden, so ist der dortigen deutschen Abtheilung eine gute Bethheiligung hervorragender Firmen gesichert. Wünschenwerth erscheint eine stärkere Bethheiligung des deutschen Kunstgewerbes. Es ist zweifellos, daß die geschickte Anordnung der Melbourne durch Professor Reuleaux in hohem Maße zu dem guten Eindruck beigetragen hat, den die deutsche Abtheilung in der Reichskommission den früheren Vorsitzenden der Chemikerkammer, Herrn Bahse, veranlaßt hat, ihn nach Melbourne zu begleiten. Bekanntlich hat Herr Bahse 1879, 1880 und 1881 Australien im Auftrage der sächsischen Handelskammer bereist und ist ein genauer Kenner des australischen Marktes geworden. Der Genannte wird im Laufe der nächsten Woche Sachen und die süddeutschen Staaten bereisen, um mit den dortigen Großindustriellen und Handelskammern behufs deren Interessen-Vertretung Fühlung zu nehmen.

Ueber die Arbeiten für Brüssel berichtet das Organ des Centralvereins für Handelsgeographie, daß dieselben in letzter Zeit günstige Erfolge aufzuweisen haben. Mehrere größere Collectivausstellungen wie u. A. die der deutschen Mechaniker und Optiker unter Leitung des Herrn Kommerzienrath Doerffel, sowie die deutschen Wein- und Champagnerproduzenten, haben eine große Bethheiligung aufzuweisen. Ebenso steht die umfassende Bethheiligung einiger Specialbranchen der deutschen Maschinenindustrie in Aussicht. Dagegen verhält sich die chemische In-

dustrie sehr zurückhaltend, was umso mehr Wunder nehmen muß, als Belgien ein sehr consumtionsfähiger Markt für deutsche Chemikalien ist.

Eine eigenartige Ausstellung verspricht die der deutschen Gewerksvereine unter Leitung des Dr. Max Hirsch zu werden. Der Verband derselben, 1200 Ortsvereine mit 56 000 Mitgliedern, welcher durch seine Ausstellung eine Darstellung seiner socialwirtschaftlichen Einrichtungen, Kassen und sonstigen Leistungen geben will, wird, wenn möglich, diese Ausstellung mit der einer Schauausstellung der gewerblichen Erzeugnisse seiner Mitglieder verbinden. „Export“ bemerkt dazu: die Idee: die Leistungen der Arbeiter auf den internationalen, industriellen Wettstreiten in den Vordergrund treten zu lassen, ist eine hoch schätzbare und enthält möglicherweise den Keim zur Umgestaltung des ganzen Ausstellungswezens. Wir möchten gerade diesem Unternehmen eine starke Bethheiligung wünschen.

Politische Tageschau

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht an der Spitze seines amtlichen Theils folgendes Bulletin: San Remo, 30. November. Das örtliche Leiden Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen zeigt augenblicklich keinerlei Symptome einer sich greifenden Ausdehnung; Beschwerden irgendwelcher Art sind nicht vorhanden, die allgemeinen Körperfunktionen sind andauernd sehr gut. Sr. Kaiserliche und Königliche Hoheit unternehmen täglich bei günstigem Wetter regelmäßige Spaziergänge und Ausfahrten in die Umgegend. Schrader, Krause, Mark Howell.

Beim Reichstage sind bis jetzt etwa 7000 Petitionen eingegangen; darunter befinden sich ungefähr 3600 für Erhöhung der Getreidezölle und 18 gegen dieselbe. Nahezu 2000 Petitionen sind gerichtet auf Maßregeln zur Bekämpfung der Trunksucht.

Der Vorstand des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Posen und Filialvereins-Delegirte beschloßen vorgestern, wie aus Posen gemeldet wird, die polnische Fraktion aufzufordern, die Getreidezoll-Erhöhung als oportunit und zur Rettung unserer Landwirtschaft nothwendig zu unterstützen.

Es scheint, daß die gefälschten Correspondenzen, welche den Gegenstand der Auseinandersetzungen zwischen dem Zaren und dem Reichskanzler bildeten, zur Zeit nicht veröffentlicht werden sollen. Wenigstens erklärt die „Köln. Ztg.“ die gefälschten Briefe könnten nur publicirt werden, wenn der Zar seine Zustimmung gebe. Die Abschriften seien schon zur Zeit, als der erste Enthüllungssartikel erschien, in Berlin gewesen.

Die erwähnte Angelegenheit des Placement des Reichskanzlers bei der Hofgala zu Ehren des Zaren soll, der „N.-Z.“ zufolge, ihren Abschluß durch eine generelle Anordnung finden, welche ähnlichen Vorgängen für die Zukunft vorbeugt. Die Anstrengungen der russischen Presse, den Reichskanzler als im Widerspruch mit dem Kaiser und in seiner Autorität erschüttert zu zeigen, geben dieser Angelegenheit auch eine gewisse politische Bedeutung.

Zwischen dem Deutschen Reiche und dem Freistaate Paraguay ist ein Meistbegünstigungsvertrag abgeschlossen und am 21. Juni d. J. von dem deutschen Gesandten

Freiherrn Wolfram v. Rotenhan und dem paraguayischen Minister des Auswärtigen Dr. Benjamin Aceval, als Vertreter des Präsidenten des Freistaates, Herrn Patricio Escobar, unterzeichnet worden.

Aus Wien meldet ein Korrespondent der „Hamb. Nachr.“: „Die deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen werden voraussichtlich diese Woche abgeschlossen. Der bestehende Handelsvertrag wird auf ein Jahr verlängert, mit der Klausel, daß derselbe nur dann bis Ende Juni 1888 gelten würde, falls zu einem gewissen Zeitpunkte innerhalb des ersten Halbjahres eine formelle Kündigung erfolgen sollte. Diese Eventualität ist jedoch als ausgeschlossen zu betrachten, da Deutschland auf sein Recht verzichtet, auf Grund des Artikels 3 des Handelsvertrags Reklamationen wegen der österreichisch-ungarischen Exportprämien für Zucker und Branntwein zu erheben.“

In Pest machen Gerüchte über Mißbräuche im Nationalmuseum und in der Nationalgalerie das größte Aufsehen. Durch eine Interpellation Polonyis im Reichstage ist die Sache noch mehr aufgebaut worden. Im Museum sollen mehrere Antiquitäten fehlen, in der Galerie mehrere Bilder verschwunden sein. An der Spitze des Museums steht Franz Pulszky, an der Spitze der Galerie dessen Sohn, Karl Pulszky, beide geachtete Männer. In der That sollen denn auch die erwähnten Gerüchte ganz grundlos sein. Aus dem Museum wurden wohl sechs werthvolle Goldmedaillen entwendet, das geschah jedoch schon vor 10 Jahren, und fünf der entwendeten Stücke wurden wieder eingebracht. Aus der Nationalgalerie aber fehlte nicht ein einziges Stück. Der Direktor der Galerie erklärt, daß er selbst eine strenge Untersuchung wünsche, um dann Polonyi zur Verantwortung zu ziehen. Kleine Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsordnung dürften aber doch wohl vorgekommen sein. Thatsächlich hat der Unterrichtsminister schon vor Wochen den Plan gefaßt, eine Kommission zur Prüfung der Verhältnisse der Nationalgalerie einzusetzen.

Der Wirrwarr in Frankreich hat offenbar seinen Höhepunkt noch nicht erreicht, obwohl es allnachgerade bunt genug zugeht. Gegenwärtig wird nichts Seringeres ventillirt, als die Wiederrwahl Grevy's. Die Radikalen sind durch die Chancen, die Ferry bei der Präsidentenwahl haben soll, so eingeschüchtert, daß sie es vorziehen, Grevy wiederzuwählen. In diesem Sinne soll u. A. Rochefort auf das Eifrigste agitiren. Die „Santone“ erklärt, Grevy müsse bleiben, um Frankreich zu retten. Deroulede soll im Elysee gewesen sein, um pater peccavi zu sagen und sich Grevy zur Verfügung zu stellen. Das setzt natürlich der Verworrenheit der gegenwärtigen Situation die Krone auf, wirft nebenher auch ein Streiflicht auf die Gediegenheit der Gesinnung dieser Gesellschaft. Die Enthüllungskomodie angeblich verletzter politischer Moral erscheint nunmehr in ihrer ganzen Unwahrheit. Nicht der Schwiegervater Wilson's sollte getroffen werden, sondern den Präsident der Republik, welcher den Ultraradikalen nicht den vollen Antheil an der Beute gewährte. Da sich nun zeigt, daß der Nachfolger Jules Grevy's sich noch spröder erweisen könnte, taucht Letzterer von Neuem als Kandidat auf: die nächsten Tage werden lehren, ob dieser wenig wahrscheinlichen Kombination eine ernsthafte Bedeutung beigelegt werden darf. Natürlich ist unter diesen Umständen die Unsicher-

In der Tiefe seines Herzens war er nicht im Stande, Paul Brant zu tadeln — was hatte er denn mehr gethan, als er selbst gethan hatte? Er war von Marianne Badolf so bezaubert worden, daß er das Andenken an seine erste Frau darüber vergaß, und Paul würde nur seinem Beispiele gefolgt sein, wenn er diese geheirathet hätte, die er für eine Wittve hielt.

Die verschiedenen anderen Verwickelungen kannte der Vater nicht; Malwine hatte ihr trauriges Geheimniß tief in ihrem Herzen verborgen, so daß Mr. Kollis, als er das Telegramm absandte, nicht wußte wie schmerzlich ihr eine solche Anordnung sein müsse.

Was sollte er thun? — War es möglich, daß das Telegramm auf Mariannes Wunsch war abgesandt worden? — Mußte er gehen? — Konnte er dem Rufe an ein Sterbebett ungehorsam sein?

Die ganze Verwicklung, die sein Gelingen herbeiführen mußte, stellte sich ihm in grellem Lichte dar; Er hatte den Brief, den er geschrieben, schon abgesandt, und seine Mutter mußte ihn erhalten, ehe er auf Schönburg ankam.

Was würde sie denken, wenn sie von seiner Anwesenheit daselbst erfähre? — Dann — er konnte Malwine nicht beggennen! Er glaubte zwar nicht, daß er dies zu fürchten habe, denn er war dessen sicher, daß sie sich nicht sehen lassen würde; ihr echt weibliches Zartgefühl würde schon dafür sorgen, daß eine solche Verlegenheit vermieden würde.

Doch — selbst, wenn er ihr vor Angesicht zu Angesicht gegenüber treten sollte, selbst, wenn seine Mutter seine Anwesenheit erfahren würde, — ganz gleichgültig, welche Unannehmlichkeiten ihm daraus erwüchsen, war es nicht klar wie der Sonnenchein, daß es seine Pflicht wäre, zu gehen — an das Sterbebett des Weibes, das Alles für ihn gewagt, dessen Verbrechen im Leben wie im Sterben ihre leidenschaftliche Liebe für ihn war?

(Fortsetzung folgt.)

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Was sollte er jetzt anfangen? — Er war entehrt, wie es hatte ein Mann je gewesen; seine Mutter, diese seine beste Freundin, hatte er sich entfremdet, er hatte sich selbst die Thür seiner Heiligher verschlossen, und — dem schönen Mädchen, das wie ein broden, leuchtender Stern ihm erschienen, hatte er das Herz geworben, ihr Vertrauen getäuscht und sich aus ihrer Gegenwart verbannt.

Was sollte er thun? Das fragte er sich immer und immer wieder. Zurückkehren in sein Komtoir, die Leute reden lassen, bis sie dessen müde würde — sollte er das versuchen? Nein, — unmöglich. Das Seele fehlt der Muth.

Er durchschritt stundenlang die Straßen und kehrte dann in das Hotel zurück, nahm ein kleines Frühstück und begab sich in sein Zimmer, entschlossen, das Einzige zu thun, was ihm übrig blieb, — seiner Mutter ein volles, freimüthiges Bekenntniß zu schreiben und dann hinauszugehen in die weite Welt und sein Schicksal zu tragen, so gut er konnte.

Es schien ihm wie ein Hohn, wieder an seine Mutter zu schreiben, nachdem er ihr vor wenigen Tagen unter so ganz anderen Umständen geschrieben hatte, doch er erschraf deshalb nicht vor seiner Pflicht zurück. Er schrieb ihr, so kurz er konnte, wie rasig leidenschaftsloser Weise, was ihm geschehen und was die Folgen davon waren, soweit sie ihn betrafen. Er sagte ihr in wenigen Worten, daß er dies für eine gerechte Strafe halte, wiewohl er an Malwine gefündigt. Er bat nicht um Verzeihung, wiewohl sie, noch Malwine, er erkannte es an, daß er freiwillig seine Hoffnungen auf Malwine's Gunst aufgegeben und gab zu, daß seine Mutter Ursache habe, über ihren Sohn zu erröthen.

heit, wie die Lage sich gestalten wird, groß. Vielfach wird behauptet, daß die Ungeheuerlichkeit der Angriffe und Beschuldigungen gegen Jules Ferry und namentlich die Drohungen von Deroulede und Konforten das Gegenheil der beabsichtigten Wirkung hervorrufen und bisher unschlüssige Deputirte bestimmen, für Jules Ferry zu votiren. Die Kandidatur Floquet's scheint Freycinet erste Konkurrenz zu machen, aber doch nur bestimmt zu sein, „de faire le jeu“ für Freycinet, ganz wie die Besitzer von Rennpferden außer dem Pferde, mit welchem sie das Rennen zu gewinnen hoffen, ein zweites Pferd mitlaufen lassen. Brisson und Sabi Carnot sind, wie sich die „Nationalzeitung“ aus Paris melden läßt, vorläufig ganz vom Schauplatz verschwunden; dagegen wird — abgesehen von der Agitation der Radikalen — immer mehr wahrscheinlich, daß nicht wenige Kongressmitglieder für die Wiederwahl Jules Grevy's stimmen werden, namentlich wenn sich bestätigt, daß die bereits fertig redigirte Postkarte Grevy's nicht, wie die Journale ankündigen, ein kurzgefaßtes Schriftstück sein wird, sondern ein vorzüglich geschriebenes hochwichtiges Dokument, das durchaus geeignet sein wird, nicht allein in Frankreich, sondern auch im Auslande den tiefsten Eindruck zu machen, und womit der greise Staatschef seinem Lande einen letzten Dienst erweisen will. Die Monarchisten erklären auf der ganzen Linie, daß sie für keinen republikanischen Kandidaten stimmen werden.

Die bulgarischen Hofkreise stellen den andernwo laut gewordenen Verdacht, daß Fürst Ferdinand in der Angelegenheit der gefälschten Bismarck-Noten kompromittirt sei, in Abrede, halten es aber, wie man der „Kölnischen Zeitung“ aus Sofia depeschirt, für möglich, daß der Name des Fürsten von den Fälschern mißbraucht sei.

Deutscher Reichstag.

5. Plenarsitzung vom 1. Dezember 1887.

Haus und Tribünen sind meist besetzt.
Am Bundesrathstische: Staatssekretär v. Bötticher und preussische Minister Dr. Lucius, Dr. v. Scholz und v. Puttkamer nebst Kommissaren.

Präsident v. Wedell-Biesdorf eröffnet die Sitzung nach 11^{1/4} Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.
Das Haus tritt in die Tagesordnung ein, deren einzigen Gegenstand die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Zolltarifs bildet.

Staatsminister Dr. Lucius beginnt seine Ausführungen mit der Bemerkung, daß er für den durch Unwohlsein verhinderten Staatssekretär des Reichsschatzamtes das Wort ergreife und erklärt sodann des weiteren, daß er im Hinblick auf die erschöpfenden Motive sich bei Begründung der Vorlage glaube kurz fassen zu können und daß er nicht umhin könne, vielfach Bekanntes von neuem vorzutragen. Nach einem kurzen Ueberblick über die Geschichte der Getreidepreise schildert er die empfindliche Schädigung, welche die heimische Landwirtschaft durch die von der ausländischen Konkurrenz in ergiebiger Weise ausgenutzte Erleichterung des Verkehrs erlitten, welche die Ueberschwemmung des Landes mit fremden, in solchen Ländern produzierten Getreide begünstigt, die infolge der erheblich geringeren Produktionskosten und der minimalen öffentlichen Lasten Deutschland eine überaus gefährliche Konkurrenz zu machen in der Lage seien. Wenn nun zu deren Abwehr die Getreidezölle dienen sollten, so sei zu untersuchen, inwieweit diese Wirkung durch die bisherigen Zölle erreicht worden sei. Die bisher bestanden Zölle hätten nur nach drei Richtungen hin eine bemerkbare Wirkung gehabt. Zunächst falle hier das finanzielle Erträgniß ins Gewicht, welches die Zölle für das Reich gehabt und die in Betracht kommende Summe sei auch bei einem so großen Etat wie dem deutschen nicht unbedeutend. Eine fernere Wirkung der bisherigen Getreidezölle sei in der Steigerung des Inlandspreises gegenüber dem Auslandspreise zu erblicken. Seit 1861 seien die Preise der Hauptgetreidearten fortgesetzt gestiegen, so der Preis des Weizens pro Tonne von 21 M. auf 157 M., und auch der Roggenpreis sei so niedrig, wie seit einer langen Reihe von Jahren nicht; trotzdem jedoch seien unsere Getreidepreise während der letzten vier Jahre höher gewesen, als diejenigen auf dem Londoner Markt, und wenn dies trotz der guten Ernten während der letzten Jahre der Fall sei, so sei das eine Folge der bisherigen Getreidezölle. Diese Wirkung sei indessen bei weitem nicht genügend, denn die Differenz zwischen unseren und den englischen Preisen betrage noch nicht den dritten Theil der Zölle. Eine Belastung der Konsumenten sei indessen durch die bisherigen Zölle nicht herbeigeführt worden und eine solche werde auch nicht bewirkt werden, selbst wenn die jetzt geplante Erhöhung ihre volle Wirkung auf den Preis ausüben sollte. Der Minister bringt sodann ein reichhaltiges Zahlenmaterial bezüglich der gegenwärtigen Pachtätze und Kaufpreise bei, durch welches in gleicher Weise, wie durch die bei der Einschätzung zur Klassen- und Einkommensteuer, sowie durch die steigende Hypothekenschuldung und die vermehrten Subventionen der Rückgang der Rentabilität des landwirtschaftlichen Betriebes in schlagender Weise dargethan wird. Infolge dessen sei es durchaus nicht mehr angezogen, weitere Enqueten zu veranstalten; er seinerseits habe es an allen wünschenswerthen Erhebungen in seinem Ressort nicht fehlen lassen, allein sowohl seine Beamten, wie diejenigen der Selbstverwaltung seien in dieser Beziehung an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. Wenn nun aber eine schwere Krise der Landwirtschaft auf Grund der vorgeschriebenen Beobachtungen als bewiesen erachtet werden dürfte, so sei es notwendig, sofort und in der richtigen Weise zu helfen. Bravo! rechts.) Der Minister bittet sodann, es bei den Sätzen der Vorlage belassen zu wollen und namentlich von der Forderung einer weitgehenden diskretionären Befugniß des Bundesrathes im Sinne der begünstigten Verhandlungen des Landwirtschaftsrathes absehen zu wollen und fordert schließlich den Reichstag auf, durch seine Beschlüsse den wichtigsten Stand, den Kern der Wehr- und Nährkraft des Reiches, in ausgiebigster Weise schützen zu wollen. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Dr. Reichensperger (Centr.) bekämpft die Vorlage, durch welche einseitig der Nordosten auf Kosten der übrigen Theile des Reiches unterstützt werde, während es Aufgabe des Schutzzollsystems sein müsse, alle Interessen gleichmäßig zu fördern. Durch die von dem Herrn Minister beigebrachten Zahlen, welche die jetzigen Pachtätze und den gegenwärtigen Werth der ländlichen Grundstücke betreffen, werde die Deckung der Produktionskosten bewiesen, denn es werde gern noch zugezählt, betreffe es Pacht oder Kaufpreis. Die Zollerhöhung werde um so notwendiger eine Preissteigerung herbeiführen, als wir des Importes ausländischen Getreides nicht entzählen könnten, und der Vortheil, welcher aus der Vertheuerung resultire, werde zweifellos nur denjenigen zufallen, die mehr produzierten als sie konsumierten, und diese Minderheit repräsentire lediglich den 5. Theil der Grundbesitzer, während 1/3 indifferent erseine und 2/3 direkt geschädigt werden würden. Vorzugsweise werde aber durch die geplante Zollerhöhung die Industrie geschädigt werden, deren Konkurrenzfähigkeit nach außen geschwächt werden würde.

Abg. v. Helldorff-Webra (deutschkons.) erklärt zunächst, daß es seine Aufgabe sei, den Standpunkt seiner Partei in der vorliegenden Frage darzulegen. Wiewohl nun seine Partei durchaus nicht lediglich aus Landwirthen bestehe, so seien die Mitglieder derselben doch in dieser Frage völlig einmüthig, denn diese sei nach ihrer Ansicht nicht allein eine rein landwirtschaftliche, sondern eine Frage des ganzen wirtschaftlichen Lebens, eine Lebensfrage für die ganze Nation. (Beifall rechts.) Es liege ihnen völlig fern, das Beispiel nachzuahmen, welches die freisinnige Partei bei Behandlung der Branntweinsteuervorlage gegeben, und die Frage der Erhöhung der Getreidezölle zu agitatorischen Zwecken auszunutzen. Trotzdem aber gewinne die Ueberzeugung in den Kreisen der landwirtschaftlichen Bevölkerung immer weiteren Boden, daß es sich hier recht eigentlich um ihre Lebensinteressen handle und manche von den Herren (links) würden dies wohl noch zu spüren bekommen, indem sie von ihren Wählern auf die Füße getreten und auf dem Wege der notwendigen Abhilfe vorwärts gedrängt würden. Die Herren von der Linken dürften die hier diskutirte Frage nicht nach den Verhältnissen in den großen Städten beurtheilen, dieselben möchten doch einmal in die kleinen Landstädte gehen und sich dort erkundigen, was man über die

Angelegenheit der größeren oder geringeren Kaufkraft des Landwirthes denke. Dies sei keine Frage der Parteirichtung, da ständen alle einmüthig zusammen, denn alle, die Handwerker und die Industrie-Arbeiter, welche für die Landwirtschaft thätig seien, sie hätten auch unter der Nothlage der Landwirtschaft mitzuleiden. (Zuruf links.) Ja, auch Ihre Wähler (nach links) werden in dieser Hinsicht noch aufgeklärt werden. (Zustimmung rechts.) Redner bekämpft sodann des Weiteren die Ausführungen des Abg. Reichensperger, welcher die Autorität des Herrn Landwirtschaftsministers zwar in Nebenpunkten anerkenne, in Hauptpunkten jedoch bestritten und sich überhaupt viel zu sehr an Nebenfragen gehalten habe. Die Exemplifikation auf England sei völlig unzutreffend, denn Deutschland sei mit geringen Ausnahmen durchweg auf den Getreidebau angewiesen und könne keine Weidewirtschaft betreiben wie England. Wenn nun vielfach behauptet werde, daß es sich bei Erhöhung der Getreidezölle lediglich um ein Interesse der Agrarier, der Junker handle, so könnte man — die Wichtigkeit dieser Behauptung angenommen — dem Großgrundbesitzer keinen Vorwurf daraus machen, wenn er seine Interessen verträte, denn niemand mache es doch der Industrie zum Vorwurf, wenn sie ihre Interessen wahrzunehmen suche. Insbesondere sei jene Behauptung nichts weniger als richtig. Allerdings verjüchten ja die Demokraten hier wieder ihr altes Kunststück, Zwietracht zwischen Bauer und Großgrundbesitzer zu säen, allein dieses Mittel verfolge nicht mehr, denn auch der Bauer fange an zu begreifen, daß die Interessen, welche hier vom Großgrundbesitzer vertreten würden, auch seine eigenen Lebensinteressen bildeten. Er möchte doch allen Parteien den Rath ertheilen, dieser Basisache Rechnung zu tragen, denn dem Schwergewichte, welches die vereinigte Landwirtschaft ausüben vermöge, würden alle anderen Interessen doch weichen müssen. Wenn man nun durch Verwendung eines großen Zahlenapparates den Nachweis führen wolle, daß von der Zollerhöhung nur eine kleine Anzahl von Landwirthen Nutzen haben würde, weil die meisten, die Kleinbauern, das Getreide, das sie bauten, selbst verzehrten, so sei dieser Beweis als völlig verfehlt zu betrachten und wenn Herr Reichensperger jenen Gedanken dahin präzisirt habe, nur derjenige habe Vortheil vom Getreidezoll, der mehr produziere, als konsumiere, so möchte er den Herrn Redner fragen, wovon denn nach seiner Ansicht die Bauern mit 5 Hektaren leben, wovon sie ihre Steuern entrichten, ihre Steuern bezahlen sollten? (Zustimmung rechts.) Wenn man sich alle diese Dinge in der Praxis ansehe, so gestalteten sie sich doch einigermaßen anders als in der theoretischen Vorstellung und es handle sich doch durchaus nicht allein um die Landwirthe selber, sondern auch um alle die zur Gruppe der Industrie zählenden Handwerker, wie Schmiede, Stellmacher u. s. w., welche für die Landwirtschaft arbeiten und direkt vom Gedeihen derselben abhängig seien; es erträte sich also in Wirklichkeit der Interessentkreis der Landwirtschaft bedeutend weiter als auf die Landwirtschaft selbst. Und auch die übrige Industrie sei in Wahrheit interessiert, denn dieselbe könne es doch unmöglich verpassen, wie sehr sie von der Konjunktionsfähigkeit des Landwirthes abhängig; andernfalls werde sie selber die Folgen zu tragen haben. Es sei nun viel von der durch die Zölle bewirkten Vertheuerung des Brodes die Rede, allein die Rückwirkungen der landwirtschaftlichen Verhältnisse auf die wirtschaftlichen Verhältnisse des gesamten Volkes und damit auf die gesammten Ernährungsverhältnisse würden einfach übersehen; das sei doch auch ein Moment, der der ernstesten Erwägung werth erseine. Wenn sodann der Abg. Bebel gesagt, eine solche Vorlage, wie die gegenwärtige, sei so recht geeignet, den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zu befördern, so sei ihm allerdings insofern Recht zu geben, als die Vorlage zu tendenziöser Agitation und zur Aufhebung gemißbraucht werden könne; allein gerade im sozialen Interesse sei nichts nothwendiger, als die Erhaltung einer leistungsfähigen Landwirtschaft und zwar sei dieselbe um so nothwendiger, als wir unsere Getreideproduktion in Deutschland noch wesentlich erhöhen könnten, womit ein Weg zu einer vortrefflichen inneren Kolonisation gegeben sein würde. Was nun die Bestimmung der Vorlage über die rückwirkende Kraft des Gesetzes betrifft, so werde derjenige, der den mit der Vorlage beabsichtigten Effekt billige, auch jene Bestimmung acceptiren müssen und man dürfe die Zeit, welche zu einer längeren Berathung der Vorlage erforderlich sei, der Spekulation auf keinen Fall zur Disposition lassen. Was die geschäftliche Behandlung der Vorlage anlangt, so bedauere er lebhaft, daß, wie er gehört, beabsichtigt werde, den Entwurf einer Kommission zu überweisen, obwohl man doch das dringendste Interesse daran hätte, diese Frage recht bald zur Entscheidung zu bringen. Die Erörterung der Vorlage in der Kommission sei völlig werthlos und man thue entschieden besser, das Gesetz im Plenum durchzubringen und sich event. vorzubehalten, in der zweiten Lesung diejenigen Punkte an eine Kommission zu verweisen, bei welchen eine sachverständige Erörterung von Details nothwendig erseinen würde. Redner schließt mit der nachmaligen Erklärung, daß es sich bei der Zustimmung zu der gegenwärtigen Vorlage durchaus nicht um ein einseitig agrarisches, sondern in der That um ein Lebensinteresse des ganzen Volkes handle. (Lebhafte Beifall rechts.)

Abg. Geibel (nat-lib.) spricht im Namen der Mehrheit seiner politischen Freunde gegen die Vorlage, sowie gegen die Erhöhung der Getreidezölle überhaupt. Eine von ihm angelegte Privatnote habe zwar ein Sinken der Getreidepreise während der Jahre 1881—1887, allein gleichzeitig aber auch eine Zunahme der Produktion ergeben, so daß die Erträge dieselben geblieben seien. Die vorgeschlagene Erhöhung werde nur einem Theil der Landwirthe und diesem auch nur auf kurze Zeit Nutzen bringen, und den Gesundheitsprozess, der sich bezüglich der Grundstückspreise vollziehe, dürfe man durch eine Maßregel, wie die geplante, nicht unterbrechen. Wenn man der Landwirtschaft im Allgemeinen helfen wolle, so müsse das durch ein gerechteres Steuersystem, Entlastung der Kommunen, zweckmäßige Regelung des Hypothekensystems, Erleichterung des Personalkredits, Förderung des Genossenschaftswesens u. ähnl. geschehen, während die gegenwärtige Vorlage unter der arbeitenden Bevölkerung nur Erbitterung hervorrufen und die Sozialreform der verbundenen Regierungen gefährden würde.

Abg. Gehlert (Deutsche Reichspartei) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, indem er die Behauptung als völlig unbegründet kennzeichnet, als ob Zölle und indirekte Steuern eine einzelne Klasse der Bevölkerung ausschließlich treffen könnten. Höhere Lebensmittelpreise hätten eine Steigerung der Löhne im Gefolge und wo die Lebensmittel theurer seien, stehe sich in Folge dessen der Arbeiter auch nicht schlecht. Die Nothlage der Landwirtschaft schädige den industriellen Arbeiter, indem sie die Konkurrenz der nach den Städten strömenden ländlichen Arbeiter entfessele und gleichzeitig die ländliche Konsumfähigkeit schwächere. Die Arbeiter hätten also von der Vorlage keinerlei Nachtheil, sondern nur Vortheil zu erwarten, und der „arme Mann“, für den der Freihandel in Wirklichkeit eintrete, sei der Börsenmann, der Großhändler, der zwar auch ein nothwendiges Glied, aber doch nicht die Stütze des Staates bilde. Nach den die Motive der Vorlage noch einmal vorführenden Darlegungen des Herrn Ministers könne eine Nothlage der Landwirtschaft nicht in Abrede genommen werden; wenn man schon unverantwortlicher Weise die Volkzucht habe verfallen lassen, so möge man wenigstens in den bestehenden Grenzen die Landwirtschaft lebensfähig erhalten. Nachdem Redner sich sodann auch gegen die Goldwährung ausgesprochen, welche sowohl die Landwirtschaft wie die Industrie schädige, tritt er der durchaus falschen Auffassung entgegen, daß Deutschland den Impuls zu der gegenwärtig in anderen Ländern befolgten Schutzpolitik gegeben, denn eine solche sei von Amerika und Rußland bereits befolgt worden, als in Deutschland noch das Freihandelsystem herrschte. Während seine Fraktion fast einstimmig eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Zölle für nöthig erachte, sei man innerhalb derselben doch über den Umfang der Erhöhung verschiedener Ansicht, weshalb er die Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern beifürworte. (Beifall rechts.)

Abg. Lorenzen (deutschfrei.) ist der Meinung, daß eine Steigerung der Preise als eine Folge der geplanten Erhöhung der Getreidezölle noch keineswegs als erwiesen zu erachten sei, so daß einerseits der für die Landwirtschaft erwartete Nutzen noch keineswegs feststehe, während andererseits zweifellos schwere politische Konflikte herbeigeführt werden würden; letzterer Grund jedoch allein müsse ihn schon bestimmen, gegen die Vorlage zu votiren, die er daher abzulehnen bitte. (Zustimmung links.) Darauf wird die Diskussion auf Freitag 11 Uhr vertagt. Schluß 4^{1/2} Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Dezember 1887.

— Se. Majestät der Kaiser erledigte während der gestrigen Nachmittags- und auch während der Abendstunden Regierungsangelegenheiten. Im Laufe des heutigen Vormittages hörte

Allerhöchsterselebe zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher, hatte eine Konferenz mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellern, dem Militärminister General-Lieutenant Bronsart von Schellern, dem Chef des Militärkabinetts, General der Kavallerie und General-Adjutant von Albedyll. Nachmittags 1 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser den Besuch Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern, hatte darauf später auch noch eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Bork und unternahm hierauf eine Spazierfahrt.

— Ihre Majestät die Kaiserin empfing gestern den Besuch Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm, sowie des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

— Prinz Wilhelm ist mit dem Prinzen Ludwig von Baiern heute Abends sechs Uhr nach Lezlingen abgereist.

— Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung den Ausschußantrag, betreffend Eingaben über die Ausführung des Branntweinsteuergesetzes, angenommen und dem Obergerichtsverhandlungen seine Zustimmung ertheilt.

— Bei dem Staatssekretär Grafen von Bismarck fand gestern Abend eine große parlamentarische Soirée statt, zu der etwa 150 Einladungen an die Mitglieder des Bundesraths, die Minister und Staatssekretäre, sowie an die Direktoren und vortragenden Räte des Auswärtigen Amtes, den Chef der Reichskanzlei und eine große Anzahl von Mitgliedern des Reichstages ergangen waren.

— Der Bruder des Fürsten Bismarck, Geheimrath Regierungsrath von Bismarck, Landrath in Naugard, legt am 1. Januar sein Amt nieder.

— Die heutige General-Verammlung der Vereinigten deutschen Telegraphen-Gesellschaft, in welcher 19 735 Actien vertreten waren, genehmigte einstimmig den von der Direction vorgelegten Entwurf des mit der deutschen Reichsverwaltung abzuschließenden Vertrages wegen künftiger Ueberlassung der Kabel der Gesellschaft.

Karlsruhe, 1. Dezember. Die zweite Kammer begann heute die Berathung der an den Großherzog zu richtenden Adresse. In derselben wird der tiefen Bewegung der Volksvertreter über die schweren Sorgen, welche alle deutschen Gemüther erfüllen, Ausdruck gegeben, vereint mit dem Großherzog richteten sich die bangen Blicke auf Seine Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen. Durchdrungen von innigstem Mitgefühl erhebt die Kammer in der Zeit der Prüfung bittend und hoffend die Gesandten zu dem Allmächtigen, dem gnädigen Vorker der Gesandten der Herrscher und Völker. Weiter heißt es in der Adresse, die Kammer werde unter Wahrung der freisinnigen Grundlagen der kirchlichen Gesetzgebung jeden Vorschlag auf Aenderung in diesem Gebiete einer zugleich wohlwollenden und sorgsam Prüfung unterziehen. Die übrigen in der Thronrede angekindigten Entwürfe werden zustimmend kommentirt.

München, 30. November. Bei den hiesigen Gemeindevahlen erhielten die Liberalen 12, die Merkanten 7 Sitze. Eine Wahl ist noch ausständig.

München, 1. Dezember. Die Kammer genehmigte einstimmig das provisorische Steuergesetz.

Augsburg, 1. Dezember. Der frühere bayerische Landtagsabgeordnete Dr. Max Huttler, Herausgeber der „Augsburger Postzeitung“, ist gestorben.

Halle, 1. Dezember. Das Merseburger Kreisblatt meldet, als zuverlässig, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, v. Bebel-Biesdorf, jetzt bekanntlich Regierungs-Präsident, solle zum Oberpräsidenten ernannt werden.

Ausland.

London, 30. November. Auf den von mehreren auswärtigen Delegirten unterstützten Wunsch der englischen Delegirten ernannte die Zucker-Konferenz heute eine Kommission von fünf Mitgliedern zur Berathung und Berichterstattung über die Frage der Raffinerie des Zuckers in den Lägern. Die Konferenz wird ihre Sitzungen erst nach Erstattung der Berichte wieder aufnehmen.

London, 1. Dezember. Die von der Zuckerkonferenz zur Berathung über die Frage der Raffinerie in Lägern ernannte Kommission besteht aus englischen, österreichischen, französischen, deutschen, belgischen Delegirten. Lord Dunslow führt den Vorsitz.

London, 1. Dezember. Graham und Burns, welche am 13. November gelegentlich einer Zusammenrottung bei dem Trafalgar-Square unter der Anklage des versuchten Aufruhrs und Angriffs auf die Polizei verhaftet worden sind, wurden gestern vor die Assisen verwiesen.

Dublin, 30. November. Der Parlaments-Deputirte Ebdyn wurde wegen der jüngst gehaltenen aufrührerischen Rede heute früh unweit Limerick verhaftet.

Paris, 30. November. Nach Berichten aus Algier ist gestern Abend 7^{1/2} Uhr in Oran, Mascara und Relizanne ein starker Erdstoß wahrgenommen worden. Jemand ein schwerer Unglücksfall ist dadurch nicht verursacht worden.

Paris, 30. November. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, will die Rechte in allen Wahlgängen für den Admiral Descombes stimmen. Sofort nach Beilegung der Beschlüsse des Präsidenten Grevy in den morgigen Sitzungen des Senats und der Kammer werden die resp. Präsidenten ein Schreiben des Ministeriums verlesen, durch welches der Kongress auf Freitag einberufen wird.

Paris, 1. Dezember. Das „Journal officiel“ bestätigt, daß das Ministerium auf Ersuchen Grevy's seine Demission zurückgezogen habe. — Ferron wurde zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt. — Die äußerste Linke wird im Laufe des Vormittags eine Abordnung, zu welcher auch Clemenceau gehört, zu Floquet entsenden, um eine Einigung über die Präsidial-Kandidaten herbeizuführen. — Es scheint sicher, daß die Rechte für keinen republikanischen Kandidaten stimmen. — Die „Débats“ empfehlen die Kandidatur Ferry's. — Gestern Abend fand im Saale „Favil“ eine Volksversammlung statt, wobei Reden gehalten, durch welche zu Rundgebungen vor dem Palais Bourbon aufgefordert wurde. Eine Resolution wurde nicht gefaßt.

Paris, 1. Dezember. Die Minister traten heute Sitzung unter dem Vorsitze Grevy's im Elysee zu einer Sitzung zusammen. Grevy theilte denselben mit, daß er, da die Lage sich verändert habe, den Kammern heute keinerlei Mittheilung zu

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Neuwahl

zur General-Versammlung.

Wir laden hierdurch diejenigen Arbeitgeber unserer Stadt, welche für die von ihnen beschäftigten Arbeiter (Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc.) an die allgemeine Ortskrankenkasse Beiträge aus eigenen Mitteln zahlen, ein, zur Neuwahl der Vertreter für die Generalversammlung der Kasse

Freitag den 9. Dezember 1887, Vorm. 11 Uhr
im früher Hildebrandt jetzt Noolal'schen Saale

zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.
Die Wahl erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß § 40 des Kassenstatuts entweder durch Affirmation oder durch Zettelwahl.
Es sind im Ganzen 21 Vertreter der Arbeitgeber zu wählen.
Thorn den 1. Dezember 1887.

Der Vorstand der allgemeinen Ortskrankenkasse.
O. Krivos, Vorsitzender.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Fahrten der Weichsel-Dampferfähre hier selbst werden von heute ab bis 10 Uhr Abends stattfinden.
Thorn den 1. Dezember 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung

Die Ausführung der Arbeiten und Lieferungen zum Bau von

8 Scheunen

im Vorwerksbezirk Sablonowo, der Herrschaft Rynsk, im Kreise Thorn, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Die Eröffnung der bezüglichen Angebote, welche in verschlossenem mit der Aufschrift: „Angebot auf Scheunenbauten“ versehenem Umschlage an das Bauamt der Ansiedlungs-Kommission in Posen einzureichen sind, findet am **Dienstag 20. Dez. 1887,**

Vormittags 11 Uhr

statt. Die Zeichnungen und Bedingungen sind werktäglich während der Dienststunden in dem hiesigen Bauamt der Ansiedlungs-Kommission (Regierungsgebäude) oder im Rentamt zu Rynsk einzusehen.

Angebotsformulare nebst einem Auszug der Bedingungen sind gegen Einzahlung von 2,00 M. von hier zu beziehen.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Posen den 24. November 1887.

Der Präsident der Ansiedlungs-Kommission.

Königlicher Ober-Präsident.

Öffentliche Auktion.

Dienstag den 6. d. M.

Nachmittags 3 Uhr werde ich in der Wohnung des Pfarrers a. D. Wilhelm Senft in Gremboczyn verschiedenes Mobiliar, als:

Kommode, Flügel, Spiegel, Sopha u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 2. Dezember 1887.

Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Bäckerei-Verkauf.

Mein Haus nebst Bäckerei

Copernicusstraße 204/5

beabsichtige ich zu verkaufen.

G. Schnitzker, Bäckermeister.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich erscheinen zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen

2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

— Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Dperngasse 3.

Für neuen, epochemachenden Artikel suchen wir besonders rührige

Vertreter,

welche vorzüglich eingeführt sind in **Bau-, Maler- und Tischlerkreisen.**

Bewerbungen sind zu richten sub M. 24 an „Kosmos“, Annoncen-Expedition, Berlin SW. 12.

Moment-Photographie.

Atelier für Photographie

A. Wachs

an der Mauer 463 THORN an der Mauer 463 empfiehlt sich zur Ausführung von **Moment-Aufnahmen** jeder Art: für Fuhrwerke, Reiter, Pferde, große Gruppen, Kinder, Bauten, Landschaften etc. zu billigsten Preisen in bester Ausführung. **Bestellungen nach ausserhalb werden prompt ausgeführt.**

6000 Mark werden auf ein ländl. Grundstück hinter der Neuen westpr. Landstr. gesucht. Näh. d. d. Exp.

Gustav Elias, Thorn,

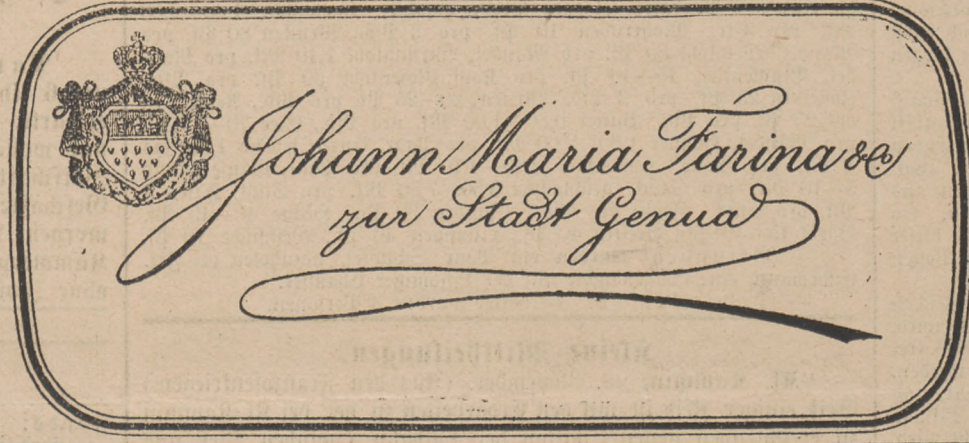
Mode-Waaren- und Damen-Confections-Geschäft,

448, Breitestr. 448,

Weihnachts-Ausverkauf

begonnen hat.

Das beste **Eau de Cologne** ist das von



Zu haben bei

C. A. Guksch, A. Mazurkiewicz, F. Menzel, A. G. Mielke & Sohn, F. Raciniewski. Preise p. Fl. 3,00, 2,80, 1,50, 1,40, 0,75, 0,70.

MEYERS VOLKSBÜCHER

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig. Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, ingediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. **10 Pf.** jede Nummer

Farben- & Tapetenhandlung

von **J. Sellner,**

Gerechtestr. Nr. 96 THORN Gerechtestr. Nr. 96 empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten **Tapeten** nebst passenden **Borden**, streichfertigen **Ölen** sowie **trockenen Farben** in allen Nuancen, **Pinsel, Öle, Stuckrossetten, Schablonen** und **Bronzen** etc. — Größte Auswahl in **Tapetenresten** zu allen annehmbaren Preisen.

Tapetenmuster stehen zu Diensten.



Silberstahl-Rasirmesser

verkaufe gegen **Garantie**, dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Umtausch innerhalb 8 Tagen gestattet. Preis **2 Mk. 2,50.** Elastische engl. Abzieher **2 Mk. 2,50.**

Otto Kleist, Friseur,
Danzigerstrasse 9, Bromberg.

H. Schneider, Thorn
Brückenstr. 39 II.
Atelier für Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.

Bäckerei

zu verpachten durch **E. Güte, Mocker.**

Ein tüchtiger

Klempnergeselle,

der dauernde Kondition sucht, findet bei mir bei gutem Lohn sofort Stelle. Auch können bei mir einige Lehrlinge eingestellt werden. **A. Meinas sen.**

Wasch- & Plättanstalt

von **J. Globig.**
Annahme bei **A. Kube,**
Neust. Markt 257 II.

Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Beforgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.“ (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Eine **junge Dame** aus anständiger Familie, die bereits längere Zeit als **Bonne** fungirt, wünscht von sogleich oder 1. April gleiche Stellung. Zu erfragen Passage 310, parterre.

1 II. Wohn. f. Kinderl., best. aus Stube u. Kab. v. v. 15. d. z. m. ge. Off. u. L. F. 100 i. d. Exp.

In dem Hause **Kulmer Vorstadt Nr. 66,** zur Stadt gehörig, ist eine **freundliche Parterrewohnung** zu vermieten und sogleich zu beziehen. Näheres bei **Anna Endemann, Elisabethstraße.**

Strohandstraße Nr. 17 eine **Keller-Wohnung** sofort oder vom 1. Januar zu vermieten. **Kissner.**

2 gut möbl. Zim., 2 Treppen, mit auch ohne Burschengelast, zu vermieten. **Gerechtestr. 138/39.**

1 II. Parterremohn. von sofort oder später zu vermieten **Seglerstraße 109.**

2 gut möbl. Zim. z. v. Neust. Markt 147/48.

Thorner Liedertafel.
Sonabend den 3. Dezbr. 1887
im Victoria-Saal:

Vocal-Concert

und **Tanz.**
Anfang Abends 8 Uhr.
Kinder unter 14 Jahren haben freien Zutritt.
Der Vorstand.

Turn-Verein.

Schauturnen

Sonntag den 4. Dezember
Nachmittags 5 bis 7 Uhr.
Entree 20 Pf. Billets vorher in der Cigarrenhandlung von Oscar Drawert, Altstadt, und an der Kasse.
Der Vorstand.

Aula der Bürgerschule.
Donnerstag den 8. Dezember cr.

Sinfonie-Concert

Sinfonie Nr. 6 D-moll J. Raff.
Anfang 8 Uhr.
F. Friedemann
Kapellmeister.

Podgorz

„Hotel zum Kronprinzen“
Sonabend, 3. Dezember

Wohlthätigkeits-Concert

zum Besten der Weihnachtsbescherung armer Kinder
ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn F. Jolly.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Entree 25 Pf.
ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Zum Schluss **Tanzkränzchen.**
F. Trenkel.

Heute Sonabend
Abends von 6 Uhr ab:

frische Grütz- und Leberwürstchen

bei **Benjamin Rudolph.**
Sonabend den 3. Dezember cr.

Großes Würstchen

verbunden mit einem **Streich-Quintett,** gegeben von Mitgliedern der Kapelle des 61. Regts.
Entrée à Person 20 Pf.
Hierzu ladet ergebenst ein **Paul Hass (fr. Hanke).**

Gasthaus „Zur Ostbahn“ Gr. Mocker
Sonabend den 3. Dezember

Großes Würstchen

und Familienkränzchen.
F. Rosenthal.
Sonabend den 3. d. Mts.
von 5 Uhr Abends ab

Glacki

bei **A. Kotschedoff, Mocker.**
Sonabend d. 3. d. Mts.
von 6 Uhr Abends

Würstchen

wozu ergebenst einladet **W. Miesler, Leibsch.**

Schweizer-Diorama

Turnsaal Mädchenschule
Bäckertstraße.
Bis 4. Dezember Abends

Die Schweiz.

Geöffnet v. 4 bis 10 Abends.
1 Billet 50 Pf., 5 Mk. 1,80, 10 Mk. 3,--

Theater in Thorn.

Im Saale des Herrn Holder-Egger.
Sonabend den 3. Dezember cr.
Zweites Gastspiel
des Berliner Schauspiel-Ensemble.

Der Weidenkresser.

Auffspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Sonntag den 4. Dezember cr.
Wegen anderweitiger Verwendung des Theater-Saals kann Sonntag keine Vorstellung stattfinden.

Montag den 5. Dezember cr.

Die Danischeffs.

Schauspiel in 4 Akten von B. Remise.
Alles Näheres die Zeitel.